

Waldstraßenviertel NACHRICHTEN



Jahrgang 31

Januar/Februar 2024

Nummer 185



Thomasius

Eine Straßen-Geschichte 4 | Nicolai trifft Verdi 10 | Schulgeplauder 12
Elektrisches Kochen 14 | Ein Forschungsprojekt 18 | Auenstadt oje 22



Meine
Sportfamilie

Werde auch Du aktiv!

WILLKOMMEN IM CLUB

JETZT EINE WOCHEN KOSTENLOS TESTEN!

www.scdhfk-sportfamilie.de

© luismolinero - stock.adobe.com

IN EIGENER SACHE



Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

2023 wird vielen von uns als ein Jahr in Erinnerung bleiben, das von Krieg und Krisen geprägt gewesen ist. Aber trotz allem Ungemach ist es ja auch keine Lösung, den Kopf hängen zu lassen. Ich will mir die Zuversicht nicht nehmen lassen und habe mir deswegen zehn Dinge notiert, auf die ich mich in diesem Jahr im Waldstraßenviertel freue.

1. Im Frühjahr dem Klappern der Graureiher am Elefantenspielplatz lauschen.
2. Im Rahmen von *Leipzig liest* im Ariowitsch-Haus neue Gedanken zulassen.
3. Am wieder gefüllten Rosentalteich chillen.
4. Jemandem Dankeschön sagen, der die Baumscheiben so schön bepflanzt.
5. Die internationale Atmosphäre rund um die Spiele der Fußball-EM im Viertel genießen.
6. In der Büchertauschbox ein Buch aussuchen und auf dem Liviaplatz gleich mit dem Lesen beginnen.
7. Gemeinsam ausgelassen auf dem *Großen Funkenburgfest* feiern.
8. Eine vogelkundliche Wanderung des Bürgervereins besuchen.
9. Bei der Öffnung eines Türchens des *Lebendigen Adventskalenders* dabei sein.
10. Mit den Thomanern zu Heiligabend Weihnachtslieder auf der Straße singen.

Ich bin mir sicher, diese Liste können Sie problemlos verlängern. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein glückliches, gesundes und vor allem ein friedliches neues Jahr.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Jörg Wildermuth, Vorstandsvorsitzender
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.



Straßen-Geschichten Die Thomasiusstraße

Von Maria Geißler und Dagmar Geithner

Oft werde ich von Besuchern des Viertels gefragt, wo die Thomasiusstraße liegt. Konnte ich kurz nach dem Umzug ins Waldstraßenviertel nur bedingt helfen, ist die Frage heute leicht zu beantworten. Schwieriger bleibt die meist folgende, welche Geschichte denn hinter dem Straßennamen liegt. Dabei ist sie, obwohl eine relativ kurze Straße, doch eine mit interessanter Geschichte und einem sehr spannenden

den Namensgeber. Ein Grund für uns, die Thomasiusstraße und Christian Thomasius etwas genauer vorzustellen.

Zunächst wurde sie 1865 als *Canalstraße* (nach dem nahe liegenden Kanal, der erst unter Carl Erdmann Heine als Graben für den Erdaushub für die Westvorstadt errichtet wurde und später als Transportkanal für Dampfschiffe diente) begründet. 1881 erfolgte dann die Umbenennung in *Thomasiusstraße*, gemeinsam mit der *Straße A*, die aus einer Verlängerung der Canalstraße entstanden war. Und 1885 wurde die Straße *Am Elstermühlgraben* noch zur Thomasiusstraße hinzugezogen.

Die heute beidseitig befahrbare Thomasiusstraße liegt in einer 30er Zone des südwestlichen Teils des Waldstraßenviertels. Sie beginnt an der Jahnallee und mündet nach knapp 500 Metern auf den Nikischplatz. Dabei überquert sie mit der zwischen 2016 und 2018 wieder errichteten Funkenburgbrücke den Elstermühlgraben. Außerdem kreuzt sie die Lessingstraße, die Gottschedstraße und die Käthe-Kollwitz-Straße.

Lassen Sie uns die Thomasiusstraße kurz entlanggehen: Von der Jahnallee kommend erreichen Sie die Thomasiusstraße 1. Das circa 1870 im Stil des Klassizismus

erbaute frühere Mietshaus beinhaltet heute Einrichtungen verschiedener Ämter der Stadt Leipzig und einer Gewerkschaft. Es war auch das Nachbarhaus der abgerissenen Kleinen Funkenburg.



Die Kleine Funkenburg, Fassade am Ranstädter Steinweg mit Durchblick zur Thomasiusstraße 1905

Gegenüber steht ein im Historismus errichtetes Wohnhaus, das heute eine Bäckerfiliale und andere kleine Geschäfte enthält. Außerdem können Sie, vor dem Haus Nr. 1 und 2 stehend, das Elsterbrücken-Sprengungsdenkmal sehen. Die folgenden zwischen 1866 und 1885 errichteten und heute wieder schön restaurierten Miets- und Geschäftshäuser bieten beeindruckende Architektur aus dem Klassizismus und Historismus. Wenn Sie den Blick nach unten richten, werden Sie beim Weiterlaufen einige Stolpersteine entdecken, z. B. die von Gertrud Isaacsohn, Max Isaacsohn und



Historismus pur: Thomasiusstraße 7

Moritz Neger vor der Nr. 7. Alle drei ehemaligen Bürger von Leipzig wurden 1938 deportiert und ermordet.

Beim Kreuzen der Lessingstraße sehen Sie bei der Haus-Nr. 10 ein Stadthaus aus der Gründerzeit mit hübschen architektonischen Details wie der Eingangstür,



Haus Nummer 10

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53
Redaktion: Matthias Caffier, Kathrin Futterlieb-Rose, Maria Geißler, Dagmar Geithner, Marlies Knoke, Jörg Philipp, Kati Reichelt, Andreas Reichelt, Beate Schuhr
V.i.S.d.P.: Andreas Reichelt
Redaktionsschluss: 5. Dezember 2023
Mediadaten: https://wp.me/P7qz7n-kF

Auflage: 1.200 Exemplare
Bildnachweis: S. 1, 4: Grafik: Andreas Reichelt; Quelle: Google Maps; S. 5 li.: Stadtgeschichtliches Museum Leipzig; S. 5 re., u.; 6 li. o.; S. 11: Andreas Reichelt; S. 6 re. o.; Archiv des Leibniz-Instituts für Länderkunde Leipzig e. V.; S. 6 u.: Sonderheft Leipziger Blätter 2016; S. 7 o.: Markus Scholz; S. 7 u.: Walter R. Schaden; S. 8: Maria Geißler; S. 9: Uli Baumgärtel; S. 10: Archiv Michael Zock; S. 13: Kerstin Wojciechowski; S. 14, 15, 16: Beate Schuhr; S. 17: Kirchgemeinde St. Thomas Leipzig; S. 18: Deutsche Fotothek und die Kustodie der TU Dresden; S. 20: Lehmsstedt Verlag; S. 21: Jürgen Wasmann; S. 22: Pro Leipzig e. V.
Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung

VERSUCHUNGEN
sollte man nachgeben. Wer weiß, wann sie wiederkommen
RÜHLEMANN
SCHUHM ODE
Jahnallee . Ecke Tschairowskistrasse 2

den Intarsien in den Fenstern und den Figuren an der Fassade. Und nach noch ein paar Schritten kommen Sie zum ehemaligen Wohnhaus von Arthur Nikisch. Der Dirigent und Gewandhauskapellmeister



Das ehemalige Märchenhaus am Nikischplatz heute ...



Arthur Nikisch in seiner Wohnung (um 1915)

wohnte von 1906 bis zu seinem Tode in der Thomasiusstraße Nr. 28 (heute Nr. 32), einem Eckhaus am heutigen Nikischplatz.

Dieses von Raymund Brachmann errichtete Jugendstilhaus wurde bald nur



... und um 1910

noch *Märchenhaus* genannt, weil es zahlreiche bildliche Darstellungen auf Keramikplatten als Fassade hatte. Leider wurde es bei einem Luftangriff am 4. Dezember 1943 zerstört. Den unter Denkmalschutz stehenden Nikischplatz kann man heute aber noch bewundern.

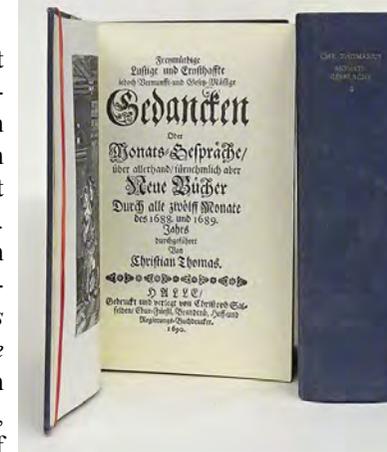
Doch nun zurück zum Namensgeber der Thomasiusstraße. Christian Thomasius gilt als Vertreter der Frühaufklärung. Er wurde am 1. Januar 1655 als Sohn des berühmten Philosophen Jacob Thomasius geboren.

Dieser lehrte an der Leipziger Universität, war Direktor der Thomas- und Nikolaischule und Lehrer von Leibniz. Christian studierte zunächst ebenfalls Philosophie an der Universität Leipzig, wandte sich aber nach Erlangung des Magistergrades der Jurisprudenz zu und promovierte in diesem Fach 1679 zum Dr. iuris. Er lehrte nachfolgend an der Universität und wirkte als Advokat in Leipzig.

Sein Drang, mit unangenehmen geltenden Konventionen zu brechen, ließ ihn in mehrfacher Hinsicht zum Neuerer werden. Bereits 1682 trat er in einer der ersten Publikationen *Institutiones jurisprudentiae divinae* für die Trennung von Kirche und Staat ein, was einen Angriff auf die Orthodoxie bedeu-



Christian Thomasius, Porträt von Johann Christian Heinrich Sporleder



Gesammelte Ausgabe der Monatsgespräche

tete. Und 1685 legte er noch einmal nach: mit seiner Untersuchung *De crimine bigamiae*, wo er die Ansicht vertrat, dass sich die Pflicht zur Einehe nicht naturrechtlich ableiten lasse. Hinzu kam sein äußerliches, provozierendes Erscheinungsbild, was nicht der Erwartungshaltung seiner Zeit entsprach. Statt im Talar erschien er vor seinen Studenten im farbigen Modeanzug mit Kavaliersdegen. Den größten Faux pas beging er jedoch 1687, als er eine Vorlesung in deutscher Sprache hielt. Er wagte damit als Erster in Deutschland einen Angriff auf die Alleinherrschaft der internationalen Gelehrtensprache Latein!

Mit der von ihm gegründeten Monatsschrift *Monatsgespräche: über allerhand / fürnehmlich*



„Jedes Auge, jede Hornhaut ist individuell geformt. Standard-Kontaktlinsen nicht. Nur mit einer für jedes Auge individuellen Anpassung lässt sich ein maximales Seh-Erlebnis einstellen.“

Klaus Goldschmidt, Optiker



GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de

HAUSARZTPRAXIS

Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg

FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN



Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862

info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de

aber neue Bücher durch alle zwölf Monate wurde Thomasius zum Begründer der deutschen Journalistik. Er griff darin den überalterten Universitätsbetrieb, die Heuchelei der Rechtgläubigen und auch den fürstlichen Polizeistaat an. So wurde er zum Todfeind der geistigen und politischen Elite seiner Vaterstadt. Er „emigrierte“ in das brandenburgische Halle, wo für ihn nach 1690 eine schaffensreiche Zeit folgte. Maßgeblich war er an der Gründung der Universität Halle (1694) betei-



Zwei Grabtafeln Thomasius' auf dem Stadtgottesacker in Halle



ligt. Sein großes Verdienst auf rechtlichem Gebiet bestand darin, dass die endgültige Abschaffung der Hexenprozesse und der Folter durch Friedrich den Großen direkt auf ihn zurückgehen. Er bezeichnete die Folter als „Schmach christlicher Staaten“. Seine Forderung wurde zunächst in Preußen (1740) erfüllt.

Am 23. September 1727 verstarb Thomasius in Halle, wo er auch begraben liegt. Seine historische Bedeutung be-

steht wohl darin, dass er einen lebenslangen Kampf für die Freiheit des Denkens, der Lehre und des Schreibens geführt hat.

Schiffchenfahren im Rosental

Von Marlies Knoke

Der Lebendige Adventskalender des Waldstraßenviertels hat auch 2023 viele Impulse für eine gute Nachbarschaft gesetzt – unter anderem am Tag vor Nikolaus durch eine kleine Aktion am Rosental-Weiher, initiiert durch den Bürgerverein.

Sie wollte im Namen des Vereins auf die Probleme mit dem zunehmenden Wassermangel im Rosental aufmerksam machen (siehe auch Seite 21). Da der kleine

chen „Segelmast“ aus einem Kerzendocht versehen haben, bastelten wir vorab kleine Schiffchen. Die Kinder sollten sie als schwimmende Kerzen auf dem Tümpel zu Wasser lassen, wir stellten uns das Bild mit vielen leuchtenden Walnuss-Schiffchen auf dem nächtlichen Teich sehr malerisch vor. Dann aber war der Teich am 5. Dezember dick gefroren.

Also erklärten wir ein großes rundes Metalltablett mit hohem Rand zum symbolischen Teich. Wir füllten es mit Wasser, und die Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern mit Laternen an den See gekommen waren, waren begeistert. Sie setzten vorsichtig ein



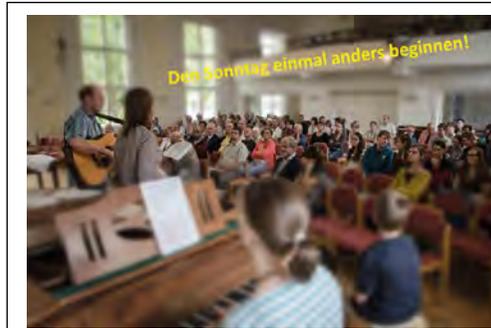
Adventskalenderlichter am Rosentalteich



Schiffchen ums andere auf den kleinen „See“, freuten sich an dem Licht und konnten sich kaum losreißen. Während-

dessen erzählte Uli Baumgärtel in Vertretung seiner verhinderten Frau von den Bemühungen um den Erhalt des echten Sees. Noch einige Zeit danach sah man bunte Laternen auf Kniehöhe Erwachsener durch das dunkle Rosental wackeln.

dessen erzählte Uli Baumgärtel in Vertretung seiner verhinderten Frau von den Bemühungen um den Erhalt des echten Sees. Noch einige Zeit danach sah man bunte Laternen auf Kniehöhe Erwachsener durch das dunkle Rosental wackeln.



**Herzliche Einladung
zu unseren
Gottesdiensten**

Sonntag 10:30 Uhr

Ev.-Freik. Gemeinde Leipzig – Jacobstraße 17
weitere Infos unter www.efg-jacobstrasse-leipzig.de

Hinrichsenstr. 30, 04105 Leipzig
☎ 99 388 944
www.brotprofi.com

GERÜPFTER BROT SOMMELIER

DE-ÖKO-021 EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft

AG Kino- und Filmgeschichte Otto Nicolai trifft Giuseppe Verdi

Von Michael Zock

Filmregisseure stibitzen gern mal bei anderen Künstlern, wenn diese erfolgreich sind. So entstanden und entstehen bis heute über die Jahrzehnte Musik- und Theateradaptionen für die Leinwand. Besonders gern vom interessierten Publikum und Musikfreunden nachgefragt, wenn es in unmittelbarer Nähe keine Theaterhäuser und Opernbühnen gab. *Die lustigen Weiber von Windsor* nach Shakespeares Lustspiel, von Otto Nicolai mit Noten und Arien versehen, eroberten ab Januar 1950 die Leinwände in Stadt und Land. In dieser DEFA-Produktion waren Sonja Ziemann und Camilla Spira zu sehen. Und wenn sie nichts zu sagen hatten, sangen Rita Streich und Martha Mödl als lustige Weiber oft im Duett. Natürlich gibt es, gewissermaßen als Ausgleich, den feisten Trunkenbold Sir John Falstaff, der das Geschehen auf seine Art durcheinanderbringt, auch als *Büblein klein an der Mutterbrust*. Paul

Esser und Hans Krämer teilen sich diese Rolle. Wie Dorfbewohner den dicken Tunichtgut mit Musik und im Chor davonjagen erleben wir am 26. Januar, ab 19 Uhr und lassen uns für diese aufregende Jagd 90 Minuten Zeit.

Der Tunichtgut und Verführer Falstaff inspirierte auch Giuseppe Verdi zu einer Oper. Die Lebensgeschichte dieses wohl populärsten italienischen Tondichters, seine tragischen

Lieben, seine Verzweiflung waren wunderbare Inspiration für Filmstoffe, Drehbücher und gute Schauspieler. Der Franzose Pierre

Cressoy bekam für den internationalen Erfolgsfilm

Giuseppe Verdi – ein Leben in Melodien

1954 den Preis als bester Darsteller. An seiner Seite sind Weltstars der Mailänder Scala zu hören. 1959 gelangte diese europäische Produktion

als bester Klangqualität in die Leipziger Kinos. Nicht nur Opernfreunde interessierten sich damals für das bewegte Komponistenleben. Einige hörten zum ersten Mal die bekannten, unterschiedlichsten Arien an einem Abend, nicht nur den legendären Gefangenenchor aus *Nabucco*. Am 23. Februar ab 19 Uhr erwarten uns Schauspieler, Sänger, Musik und vieles mehr. Wir sehen uns?



Autoren gesucht!

Bewerbungen ehrenamtlicher Schreiberinnen und Schreiber für die Waldstraßenviertel NACHRICHTEN bitte an: buergerverein@waldstrassenviertel.de

Aus dem Vereinsleben



Wir begrüßen als neue Vereinsmitglieder

Ilona und Stefan Kobelt

... und als neues Fördermitglied

Osteopathie-Bick

Neujahrsempfang

Am Samstag, dem 3. Februar, um 10 Uhr lädt der Bürgerverein seine Mitglieder und Gäste in die Thomaskirche ein: **Die Orgeln der Thomaskirche – Ihr Klang bezaubernd – Ihre Anlage einzigartig.** In einem exklusiven 30-minütigen Konzert stellt Thomasorganist Johannes Lang die Besonderheiten der Bach-Orgel und der Sauer-Orgel der Thomaskirche vor, zeigt ihre klanglichen Unterschiede und erzählt etwas zur Geschichte der Orgeln in der Thomaskirche. Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, für einige Interessierte auf die Emporen der Thomaskirche zu kommen und die Orgeln und ihre Spieltische aus der Nähe anzuschauen. Danach ist bei einem Empfang im Gemeindehaus der Thomasgemeinde Gelegenheit für ein gemeinsames Zusammensein bei Schnitten und Getränken. Wir freuen uns auf Sie.

Karten zum Preis von 25 € können ab sofort beim Bürgerverein erworben werden (Sparkasse Leipzig, IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53, Verwendungszweck: Empfang). Die Platzanzahl ist begrenzt.

Unterstützung

Wie Sie sehen, kommt diese Ausgabe unserer Waldstraßenviertel NACHRICHTEN wieder etwas schlanker daher. Das liegt vor allem an den enorm gestiegenen Herstellungskosten, die wir mit Anzeigen nicht mehr decken können. Die Redaktion freut sich deshalb über jede neue Werbung, ob Anzeige, PR-Artikel oder Werbebanner auf waldstrassenviertel.de (Mediadaten s. S. 24). Kontakt: buergerverein@waldstrassenviertel.de oder telefonisch an den verantwortlichen Redakteur Andreas Reichelt +49 151 25270574.

Wünsche

Wir wünschen allen ein gesundes und ereignisreiches neues Jahr. Mögen Sie mit viel Schaffenskraft alle Herausforderungen meistern.



Hier könnte

Ihre Anzeige

für nur 69 € ca. 4.000 Leser* zwei Monate lang erreichen.

* Gedruckte Auflage 1.200 Exemplare, geschätzt 3 Leser pro Ausgabe

www.waldstrassenviertel.de/mediadaten

Aus der Schule geplaudert

Von Hans-Joachim Schindler

Hendrik ist ein aufgeweckter Junge. Seit Beginn des neuen Schuljahres geht er in die vierte Klasse der Schule 5 (Containerschule) in der Eitingonstraße. Seine 4b ist eine gemischte Klasse mit 26 Schülern.

Unlängst erhielten alle Schüler von ihrer Klassenlehrerin Frau Annett Moths die Aufgabe, einen älteren Menschen zu interviewen, um zu erfahren, wie dieser die Schulzeit erlebt hat. Mit einem Fragebogen samt genügend Platz für Antworten stand der Nachbarsjunge eines Sonntags vor meiner Wohnungstür. Ich entsprach seiner Bitte stehenden Fußes, denn Neugier hatte uns beide gepackt.

Meine Schulzeit begann 1945 in Leipzig-Gohlis. Mit sechs Jahren gleich ins zweite Schuljahr aufgenommen, waren wir über 40 Schüler in einer reinen Jungenklasse. Anfänglich wurde aus Papiernot auf Schiefertafeln geschrieben. Unsere Lehrbücher stammten noch aus dem Dritten Reich. In einem Lesestück war die Begrüßung „Heil Hitler“ gestrichen und durch ein freundliches „Guten Morgen“ ersetzt.

Spannend war die Frage nach der körperlichen Züchtigung im Unterricht. Gelegentlich wurden an den Hinterkopf „zur Erhöhung der Denkfähigkeit“ mit geschlossener Faust „Nüsse“ verteilt. Bei erheblichen Störungen im Unterricht gab es manchmal auch schmerzhafte Backpfeifen.

Über Lieblingsfächer wusste ich zu berichten, dass diesbezüglich eine simple Formel galt: Lieblingslehrer = Lieblingsfach. Da ich viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer hatte – unabhängig von der Anzahl ihrer Dienstjahre – fiel bei mir lediglich Turnen aus dem Rahmen.

Als Hendrik am nächsten Schultag seine vorbildlich notierten Forschungsergebnisse in der Klasse vortrug, wollte die Lehrerin über den Befragten Genaueres wissen. Und so ergab sich zufällig, dass sie mich kannte, war ich doch ihr Dozent für Psychologie während ihrer pädagogischen Ausbildung gewesen. Ein Anruf von ihr genügte, um schon für wenige Tage später einen Besuch in der Klasse zu verabreden.

Nach einem musikalischen Empfang stand ich als Zeitzeuge eine Stunde lang zur spannungsvollen Thematik Rede und Antwort. Viele interessante Fragen waren vorbereitet worden.

Schulspeisung? Anfänglich gab es mit tags ein trockenes Roggenbrötchen, später

freundlich aus ihren Jeeps und warfen uns gelegentlich Flieger-schokolade zu. Aber die Erwachsenen warnten uns, diese Schokolade zu essen, sie könnte womöglich vergiftet sein ...

Da auf den Straßen außer ein paar Pferde-fuhrwerken und Militär-fahrzeugen kaum Autos fuhren, konnten wir Kinder ungestört Hasche oder Ball spielen. Hochhasche, Ball-vertreiben oder Kaiser, König, Edelmann wa-



Hans-Joachim Schindler im Kreise der Klasse 4b

dann erhielten wir ins mitgebrachte Henkel-töpfchen einen Viertelliter Suppe. Niemand litt an Übergewicht! Weil Brot knapp war, erwarb mein Vater auf dem Schwarzmarkt am Hauptbahnhof ein Dreipfundbrot für 300 Mark. Das versetzte die Klasse in großes Staunen.

Während der Besetzung durch die US-Army sahen wir Kinder erstmalig echte dunkelhäutige Menschen. Wir kannten sie ja bisher nur aus Kinderbüchern, z. B. dem Struwwelpeter. Diese Schwarzen grüßten

ren einige unserer Lieblingsspiele. Aufgrund des Altersgefälles hielten die Spielgruppen in der Regel gut zusammen. Und weil es nicht nur Gewinner gab, hat faires Verlieren auch zu höheren Leistungen angespornt.

Mein Schulbesuch in dieser aufmerksamen und wissbegierigen Klasse hat mir viel Freude bereitet und die Schüler, wie der Beifall am Ende zeigte und von den Klassensprechern Johannes und Vincent zu hören war, nachhaltig beeindruckt.



leipziger
bündnis
gegen
DEPRESSION e.V.

Gefördert durch:
AOK PLUS die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen.

Projekt- & Informationsbüro
Theaterladen „Selbst & Los“

Montag 14:00 - 15:30 Uhr | Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr | Mittwoch 14:00 - 16:30 Uhr

Hinrichsenstr. 35 Tel.: 0341-67935724 www.buendnis-depression-leipzig.de

Einkaufserlebnis mit Wohlfühleffekt

CONSTANZE Life Style
Tschaikowskistraße 20, 04105 Leipzig
Telefon: (0341) 94 567 499

constanze-lifestyle.com



Kochen ohne Grenzen In den Küchen unserer Nachbarn

Von Beate Schuhr

Liebe Nachbarn,

Weihnachten werden bekanntlich Wünsche wahr – auch in der Küche. Heute verrät uns unser Nachbar Klaus Goldschmidt, welcher Wunsch für die erwachsenen Kinder im Hause Goldschmidt in Erfüllung geht.

Zuvor frage ich meinen Gesprächspartner: „Herr Goldschmidt, waren Sie eigentlich immer Optiker?“ „Eigentlich ja, aber nach dem Abitur habe ich zuerst Wasserstraßenbautechnik gelernt.“ Na ja, das ist nicht ganz dasselbe wie Augenoptiker... „Ein Onkel von mir war Augenoptiker und das hat mein Interesse geweckt.“

Als der Berufswunsch feststeht, führt der Ausbildungsweg nach Magdeburg in einen Augenoptikerbetrieb, an die Fachschule nach Jena und dort zum Abschluss als Augenoptiker-Meister. Und jetzt geschieht etwas Ungewöhnliches. Noch in Jena erreicht Klaus Goldschmidt ein Angebot aus Leipzig. Ein Dozent der Fachschule Jena empfiehlt Klaus Goldschmidt an Herrn Rantzsch. Herr Rantzsch sucht

einen sehr guten Nachfolger für seinen sehr speziellen Betrieb in Leipzig an der Angerbrücke. Hier fertigt Herr Rantzsch seit 1962 Kontaktlinsen an. In der DDR gibt es keine Kontaktlinsenindustrie. Jede Kontaktlinse ist eine handwerkliche Einzelanfertigung. „Ich habe noch Kunden aus dieser Zeit“, erzählt Klaus Goldschmidt, der das außergewöhnliche Angebot zur Geschäftsnachfolge natürlich angenommen hat.

Wie stellt man denn Kontaktlinsen her? „Aus Plexiglas und mit einer kleinen Drehbank.“ Ich stelle mir etwas sehr Großes und sehr Raues vor. Bei dem bloßen Gedanken daran tränen mir schon die Augen... Aber nein, die Linsen werden nach der Herstellung natürlich fein säuberlich poliert und unterscheiden sich nicht von



Handwerkliche Einzelstücke: Kleine Drehbänke für kleinste Objekte

einer heute ganz normalen harten Kontaktlinse – einer formstabilen Kontaktlinse, so muss es ganz korrekt heißen.

Das Werkzeug hat Herr Rantzsch natürlich auch bauen lassen. Die erste Drehbank (in Rot) ist eine umgebaute Ständerbohrmaschine, das Nachfolgemodell (in Grün) ist schon etwas moderner.



Wie geht es weiter? „Herr Rantzsch hat mir zum Abschied Kundenstamm und Technologie übergeben und dann ist seine Frau mit ihm für vier Monate in den Urlaub gefahren. Und ich musste da durch. Nach der Wende konnten wir dann endlich Kontaktlinsen bestellen. Auch Speziallinsen für Augenerkrankungen oder bei Augenschäden waren jetzt erhältlich – die haben wir früher alle selbst hergestellt. Ich kann meinen Vorgänger nicht

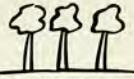
hoch genug loben.“ Der Erfolg lässt nicht auf sich warten: Das Geschäft wächst und 1994 werden die neuen Geschäftsräume am Waldplatz bezogen.

Gibt es in Ihrer Küche auch so etwas wie lebendige Vergangenheit? Und tatsächlich: Herr Goldschmidt hat zwei alte Kochbücher und ein besonderes Rezept seiner Mutter mitgebracht.

Weihnachtsküche: Grießbrei

„Meine Mutter kocht immer Grießbrei für die Enkel. Selbst zu Weihnachten wünschen sich das meine Kinder. Einer mag keine Klöße, einer kein Rotkraut... Meine Mutter sagt immer: „Kinder, ich kann doch auch mal was anderes machen.“ Und die Antwort lautet immer: „Oma, bitte mach uns Grießbrei.“ Also gibt's Grießbrei. Weihnachten ist schließlich die Zeit, da Wünsche in Erfüllung gehen.

Zunächst den Boden des Topfes mit etwas Butter einstreichen. Sparsame Köche nehmen dazu das Einwickelpapier eines Stückes Butter. Einen Liter Milch mit 50 Gramm Zucker, geriebener Zitronenschale, 10 Gramm geriebenen Mandeln und einer Messerspitze Salz zum Kochen



NATÜRLICH GESÜNDER
WALDSTRASSENAPOTHEKE
Apothekerin Angela Jaschke

Waldstraße 43 · 04105 Leipzig
☎ 0341 - 14 92 400
☎ 0341 - 14 92 554

Öffnungszeiten Mo - Fr 8.00 - 19.00 Uhr Sa 9.00 - 12.00 Uhr

info@waldstrassen-apotheke.de • www.waldstrassen-apotheke.de





**Sie träumen von
Ihrem eigenen Buch?**

Wir begleiten Sie von der Idee bis zur Veröffentlichung.

finetexts.com



Das elektrische Kochen: „Mein Opa war Arzt. Er hat viele Gasunfälle gesehen, deshalb musste meine Oma elektrisch kochen.“

bringen. 100 Gramm Grieß einrieseln lassen und rühren, rühren, rühren... „Das ist von entscheidender Bedeutung.“

Den Topf von der Herdplatte ziehen und den Grießbrei etwa fünf Minuten ausquellen lassen.

Ein Ei trennen, das Eigelb verquirlen und unter den Grießbrei rühren.



Das Eiweiß zu steifem Eischnee schlagen und ebenfalls unter den Grießbrei ziehen.

Im Hause Goldschmidt bevorzugt man ein Mischungsverhältnis von einem Liter Milch auf 100 Gramm Grieß. Wenn der Grießbrei gestürzt werden soll, werden je nach Rezept 110 bzw. 120 Gramm Grieß empfohlen.

Schmeckt übrigens auch nach Weihnachten. Guten Appetit.



Goldschmidts Familienrezept



Hier könnte

Ihre Anzeige

für nur 69 € ca. 4.000 Leser* zwei Monate lang erreichen.

* Gedruckte Auflage 1.200 Exemplare, geschätzt 3 Leser pro Ausgabe

www.waldstrassenviertel.de/mediadaten

Eine Bank für Pfarrerin Taddiken

Von Matthias Caffier

Seit 2011 ist Britta Taddiken (53) Pfarrerin an der Thomaskirche in Leipzig. Im Oktober informierte sie ihre Gemeinde darüber, dass sie aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt nicht länger ausüben könne und sich deshalb zum 1. November 2023 in den vorfristigen Ruhestand versetzen habe lassen müssen. Zuvor aber wolle sie sich gern noch von all ihren Gruppen und Kreisen „anständig“ verabschieden, schrieb sie. Das tat sie Anfang November u. a. beim Bibel- und Gebetskreis der Kirchgemeinde. Zur gewohnten Zeit kamen des-

sen Mitglieder letztmalig zu einer gemeinsamen Stunde mit ihr zusammen. Nach der Bibelarbeit gab es eine kleine Feier, bei der sie sich aus unserem Kreis verabschiedete, noch einmal zurückschaute auf das gemeinsame Wachsen, Werden und Gedeihen und sich dafür bedankte. Pfarrerin Taddiken bekräftigte, dass sie mit diesem Kreis der Gemeinde für immer fest verbunden bleiben wird.

Ein Vertreter des Bibelkreises dankte der scheidenden Pfarrerin für ihre segens-

reiche Arbeit. Als Geschenk wurde ihr die Urkunde für eine Bankpatenschaft überreicht, gestiftet vom Bibel- und Gebetskreis St. Thomas. Diese Bank, die Britta Taddiken für künftige Besuche in Leipzig jederzeit erwartet, befindet sich gegenüber dem Mendelssohn-Denkmal und ermöglicht einen Blick auf Thomaskirche und Thomashaus, ebenso auf das Denkmal. Zur feierlichen Übergabe wurde die Bank bis Ende November noch einmal aufpoliert und mit einem Widmungsschild versehen. Der knappe Text lautet „Für Britta Taddi-



Pfarrerin Taddiken mit Urkunde für eine ihr gestiftete Bankpatenschaft

ken“ und zitiert aus dem Neuen Testament 1. Korinther 13,13: „Glaube – Hoffnung – Liebe“.

Außer der Urkunde gab es an diesem Abend noch viele Blumen und herzliche Worte der Teilnehmenden für „ihre“ Pfarrerin. Guten Weg und Gott

befohlen, liebe Britta Taddiken!

Der Bibel- und Gebetskreis trifft sich – wie bisher – jeden Dienstag 19.30 Uhr im Thomashaus. Moderiert wird er nun wechselweise von Mitgliedern des Kreises selbst. Besucher und Interessierte sind hier jederzeit herzlich willkommen. Im Gottesdienst zu Epiphania, am 6. Januar 2024, wird Britta Taddiken letztmalig in der Thomaskirche predigen und offiziell aus ihrem Amt als Pfarrerin verabschiedet.

Ein Forschungsprojekt wird vorgestellt

„Möglichkeiten und Grenzen jüdischer Teilhabe an sächsischen Hochschulen“

Von Lisa Pribik

Studieren war für Juden in Sachsen lange Zeit nicht möglich. Erst mit ihrer formellen rechtlichen Gleichstellung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eröffneten sich für sie neue Zugangsmöglichkeiten zu höherer Bildung, die auch neue Einkommens- und Lebensperspektiven verhiessen. Institutionelle Ausschlussmechanismen und inoffizielle Hürden erschwerten jedoch die Bildungs- und Karrierewege von Juden.

In meinem Vortrag stelle ich mein neues Forschungsprojekt am Dubnow-Institut im Bereich Digital Humanities vor, das unter anderem die Teilhabemöglichkeiten und -grenzen von jüdischen Studierenden an den vier renommiertesten sächsischen Hochschulen für Technikwissenschaften in Chemnitz, Dresden, Freiberg und Mittweida zwischen 1850 bis 1950 in den Blick nimmt. Da die jüdische Geschichte dieser Bildungseinrichtungen bisher kaum erforscht wurde, wird das Projekt versuchen,



Konstruktionssaal der Königlich Sächsischen Technischen Hochschule Dresden um 1905

grundlegende Fragen nach dem Anteil von Juden an der Studierendenschaft im zeitlichen Wandel, ihrer geografischen und sozialen Herkunft sowie den bevorzugten Studienfächern zu beantworten. Anhand von exemplarischen Biografien von Studierenden, die zwischen beruflichem Erfolg, Brüchen und gescheiterten Ambitionen schwanken, kann die Ambivalenz der gesellschaftlichen Modernisierung und des jüdischen Emanzipationsprozesses in Sachsen nachvollzogen werden.

AG Jüdisches Leben

Vorstellung eines Forschungsprojektes

Vortrag von Lisa Pribik

Dienstag, 23. Januar, 19 Uhr

Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Eintritt frei / Spenden erbeten



Hier könnte

Ihre Anzeige

für nur 69 € ca. 4.000 Leser* zwei Monate lang erreichen.

* Gedruckte Auflage 1.200 Exemplare, geschätzt 3 Leser pro Ausgabe

www.waldstrassenviertel.de/mediadaten

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus Januar/Februar 2024

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei!

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.ariowitschhaus.de, auf Facebook, Instagram oder im Schaukasten direkt vor unserem Haus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sonntag, 14. Januar | 18 Uhr | GRASSI Museum für Völkerkunde
Konzert mit **Karolina Trybala**
Im Rahmen der **Finissage „Ausgestopft und Ausgestellt?“**

Karolina Trybala singt im Trio zum Abschluss der Ausstellung „Ausgestopft und Ausgestellt? Versuch einer Begegnung mit Jüdischen Museen“. Der Abschied einer bedeutenden Sonderausstellung wird durch diese besondere musikalische Atmosphäre erleichtert. Karolina ist eine Sängerin mit Sinn für sprachliche Nuancen, mit einem feinen Gespür für kulturelle Facetten, mit Hingabe an die Poesie, Charme und einer funkelnden Stimme.
Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., GRASSI Museum für Völkerkunde



Mittwoch, 17. Januar | 18 Uhr | Salon

Lesung: „In unruhigen Zeiten“
von **Michael-Alexander Lauter**

Drei Menschen werden in die Zeit geboren: Mojszej, ein russischer Jude aus Kiew, Kurt, ein Deutscher aus Bärenstein in Ostsachsen und Helene, eine Deutsche aus Kattowitz im preußischen Oberschlesien. Wie sich ihre Lebenswege in den Wirren von Revolution, Krieg und Nachkrieg kreuzen und verweben, erzählt der Autor Michael-Alexander Lauter in seinem autobiografischen Roman „In unruhigen Zeiten.“

Dienstag, 23. Januar | 19 Uhr | Salon

Vortrag: „Möglichkeiten und Grenzen jüdischer Teilhabe an sächsischen Hochschulen“
von **Lisa Pribik**

Studieren war für Juden in Sachsen lange Zeit nicht möglich. Erst mit ihrer formellen rechtlichen Gleichstellung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eröffneten sich für sie neue Zugangsmöglichkeiten zu höherer Bildung, die auch neue Einkommens- und Lebensperspektiven verhiessen. Institutionelle Ausschlussmechanismen und inoffizielle Hürden erschwerten jedoch die Bildungs- und Karrierewege von Juden. Lisa Pribik stellt in ihrem Vortrag ihr neues Forschungsprojekt am Dubnow-Institut im Bereich Digital Humanities vor.
Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., AG Jüdisches Leben - Um Spenden wird gebeten.

Mittwoch, 24. Januar | 19 Uhr | Salon

„Unerhört küßt die Malwine“. Siegfried Arno: Schauspieler, Kabarettist und populärer Schlägerinterpret
Ein Vortrag von **Dr. Jürgen Schebera**
Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig

Montag, 29. Januar | 18 Uhr | Saal
Konzertante Lesung "Ilana Shmueli und Paul Celan - Sag, daß Jerusalem ist!"

Einer der wichtigsten Briefwechsel Paul Celans ist der mit Ilana Shmueli, einer Freundin aus Czernowitzer Jugendtagen und aus der Zeit des Ghettos. Nach Jahrzehnten der Trennung waren der berühmt gewordene Dichter und die mittlerweile in Israel lebende Ilana Shmueli einander 1965 in Paris wiederbegegnet. Aber erst im Oktober 1969, mit Celans Reise nach Israel, beginnt eine dichte Korrespondenz.

Die Lesung mit Auszügen aus der intensiven Korrespondenz (130 Briefe sind erhalten) gibt ein äußerst anschauliches Bild der letzten Lebensmonate Paul Celans und wird durch Werke von Erwin Schulhoff, Viktor Ullmann und Mordechai Gebirtig musikalisch umrahmt.
Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., rimon-productions (Spendenbasis)

Sonntag, 4. Februar | 15 Uhr | Saal

Gebrüder Grimms „Die Sterntaler“ als Singspiel für Kinder

Die Kinder der rhythmisch-musikalischen Früherziehung von der Musikschule SingenTanzenTrommeln spielen an diesem Nachmittag im großen Saal des Ariowitsch-Hauses das Märchen der Gebrüder Grimm „Die Sterntaler.“ Sie experimentieren mit Klängen und Geräuschen. Sie singen, sprechen und spielen die einzelnen Rollen der Geschichte des Kindes aus dem kurzen Märchen.
Veranstalter: Musikschule SingenTanzenTrommeln



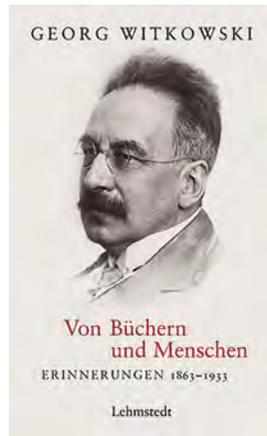
Donnerstag, 7. Februar | 9.30 Uhr und 11.30 Uhr
Schulveranstaltung: Das Purimfest

Die Veranstaltung ist für Schulklassen geeignet und vermittelt Schüler/-innen der vierten bis sechsten Klasse jüdische Kultur am Beispiel des Purimfestes. Die Teilnehmenden lauschen dabei dem Rabbiner Zsolt Balla, tanzen, singen und kosten traditionelles Gebäck. Das Purimfest wird am 14. oder 15. Tag des Monats Adar des Jüdischen Kalenders gefeiert. Es ist ein Feiertag in Israel und erinnert an die Errettung des jüdischen Volkes aus drohender Gefahr in der persischen Diaspora. Anmeldung erforderlich unter schneider@notenspur-leipzig.de
Veranstalter: Notenspur e. V.

Der Germanist Georg Witkowski

Von Heinz Bönig

Mit 14 Jahren kommt er im Oktober 1877 mit seinen Eltern und den beiden jüngeren Brüdern von Berlin nach Leipzig. Bis auf die zwei Jahre in München, wo er sein Studium fortsetzt und mit Auszeichnung abschließt, wirkt Georg Witkowski 60 Jahre in Leipzig. 1889 wird er als Privatdozent für deutsche Sprache und Literatur zugelassen. Er beschäftigt sich mit der deutschen Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts, mit dem Lebenswerk Goethes, mit Theaterdramaturgie und Theatergeschichte, mit theoretischen und praktischen Fragen der Editionstechnik und gibt Bücher heraus. Durch Gründung des Leipziger Bibliophilen-Abends 1904 und Herausgabe der *Zeitschrift für Bücherfreunde* ab 1908 nimmt er entscheidenden Einfluss in der Buchstadt Leipzig. Die Bibliophilie etabliert er als wissenschaftlich begründete Buchkunde, die Verleger,



Drucker, Autoren und Wissenschaftler zusammenbringt.

Zum ordentlichen Professor wird er nie ernannt. Ein Jahr vor seiner Emeritierung erfolgt die Ernennung zum persönlichen Ordinarius. 1933 entzieht man ihm wegen seiner jüdischen Abstammung die Lehrbefugnis und 1934 das Ruhegehalt. Vom 30. Oktober bis 12. November 1937 inhaftiert die Gestapo ihn im Polizeigefängnis Wächterstraße. Sein Haus in der Ehrensteinstraße 20 wird durchsucht. Im Mai 1939 gelingt noch die Ausreise mit seiner Frau zu Verwandten nach Amsterdam. Georg Witkowski ist 76 Jahre alt, als er sehr krank am 21. September 1939 an Lungenkrebs stirbt.

AG Jüdisches Leben *Bibliophilie als Wissenschaft.* **Georg Witkowski in Leipzig**

Vorstellung der Biografie und Lesung aus den Erinnerungen des Germanisten mit Heinz Bönig und Melanie Eulitz
Dienstag, 13. Februar, 19 Uhr
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14
Eintritt frei / Spenden erbeten

Bestandsaufnahme im Rosental

Von Jürgen Wasmann

Ein Trauerspiel, das die AG Rosental am 18. November zusammen mit der AG Umwelt und Klima vom Bürgerverein Gohlis beim Spaziergang durchs Rosental erleben musste: Sehr viele, vor allem große Bäume waren ohne dem Laien ersichtlichen Grund gefällt worden. Die Beteiligten fragten sich: Setzt die Stadt Leipzig hier im (als Stadtpark deklarierten) Rosental das für die Revitalisierung des Auwaldes vorgesehene Mittelwald-Konzept um?

Dutzende mutmaßliche Kaminofenbesitzer jedenfalls feierten mit Motor- und Handsägen fröhliche Urständ und füllten ihre Transporter mit Unmengen an Feuerholz. Eine Genehmigung dazu weigerten sie sich kategorisch unserer Gruppe vorzuzeigen.



Aus Park Feuerholz gemacht

Der Luise-Otto-Peters-Platz, der Spielplatz mit dem Elefanten, präsentierte sich als einzige Freifläche. In zwei Richtungen durch ausgedünntes Geäst fast freie Sicht bis zu gefühlten 500 m. Es war kaum noch Unterholz vorhanden, das verbleibende wurde zu zahlreichen, weithin sichtbaren Unterschlüpfen verbaut.

Weiter führte uns der Weg am gut gefüllten vorderen Rosentalteich und den Pumpen zur Grundwasserentnahme vorbei. Wir stellten uns angesichts dessen dennoch die Frage ob es nicht notwendig sei, in trockenen Zeiten das Rosental zu bewässern. Oder die Grundwasserentnahme durch den Zoo auf ein für das Rosental erträglicheres Maß zu reduzieren.

Der ehemalige Kräutergarten am ebenfalls ehemaligen Blindenpark hat sich inzwischen zu einem Nebengrillplatz gewandelt. Statt Kräutern nur noch Gestrüpp, die mühevoll angelegte Anlage ungepflegt, Sitzplätze demontiert – ein trauriger Anblick.



Ehemaliger Kräutergarten

Unsere Arbeitsgruppe hat gemeinsam mit dem Bürgerverein Gohlis für den Erhalt und die Entwicklung des Rosentals noch viel zu bewegen.

Ev. Diakonissenkrankenhaus Leipzig
Im Verbund von AGAPLESION

www.diako-leipzig.de



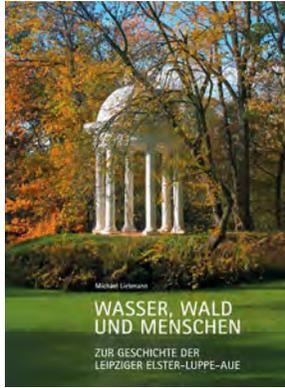
Die AG *Geschichte sammeln* im Bürgerverein ist arg geschrumpft und sucht Unterstützung.
Die Hotmail für Interessierte: buergerverein@waldstrassenviertel.de

„Auenstadt“ Leipzig oje

Von Matthias Caffier

Wegen seiner unvergleichlichen Auenlandschaft mit Wald, Wiesen und Flüssen zählte dieses Naturjuwel Leipzigs vor 100 Jahren noch zu den schönsten in Deutschland. Doch seit der Besiedlung und Bewirtschaftung der Aue beeinflusste und veränderte der Mensch diesen Naturraum, und zwar nachhaltig zum Schaden der Natur. In seinem aufwendig und mit großer Sorgfalt recherchierten Bildband *Wasser, Wald und Menschen* zeigt der Autor und Aktivist von Pro Leipzig e.V., Michael Liebmann, all die Eingriffe des Menschen, die der Elster-Luppe-Aue Schritt für Schritt Schaden zufüg(t)en.

In dem faktenreichen und üppig bebilderten Band skizziert Liebmann nicht nur die Umweltgeschichte der heimischen Aue, sondern er fragt danach, „welche Bedürfnisse, Intentionen und Zwänge die Menschen dazu gebracht haben, die Elster-Luppe-Aue so sehr zu verbauen“. Stellenweise liest sich das wie ein Krimi, insbesondere bezüglich der oft politisch-ökonomisch motivierten Eingriffe der letzten einhundert Jahre.



Zu den meist fatalen Begradigungs- und Flussregulierungsarbeiten kommen aktuell noch die Folgen des Klimawandels hinzu. Mittlerweile müssen zirka 1.600 ha der Elster-Luppe-Aue revitalisiert werden, und zwar sofort. Pläne dafür gibt es. Unterschiedliche Interessenlagen verhindern bisher jedoch deren Umsetzung. Nachdem der Mensch sich in der Aue das Wasser buchstäblich abgegraben hat, sind jetzt alle gefordert. „Als Lohn“ – so formuliert es der Autor hoffnungsvoll – „winken am Ende die wertvollen Ökosystemleistungen einer rezenten Flussau“, und er wünscht, dass großen Worten „bald auch große Taten folgen“.

Ein beeindruckender, engagierter und gut lesbarer Band über die Geschichte des gefährdeten Naturjuwels unserer einstigen „Auenstadt“.

Michael Liebmann WASSER, WALD UND MENSCHEN

Zur Geschichte der Leipziger Elster-Luppe-Aue,
hrsg. von Pro Leipzig e.V. 2023,
ISBN: 978-3-949586-02-6
416 Seiten, Hardcover, 36 €

WILLKOMMEN IN DEINER ZUKUNFT Du suchst eine neue Herausforderung?



Willst wachsen, Dich beruflich und privat entfalten, neue Ideen entwickeln?
Dann sei dabei, wenn gemeinsam etwas Großes entsteht und werde Teil unseres Teams.
Du überzeugst mit Interesse, Offenheit und Neugier für unsere Branche?

Wir bieten eine unbefristete Anstellung als

- Orthopädietechnikmechaniker m/w/d
- Kaufmann im Einzelhandel m/w/d

Bei uns erwartet Dich ein junges, dynamisches Team in einem angenehmen, familiären Betriebsumfeld und die Möglichkeit sich umfassend fachlich weiterzuentwickeln und weiterzubilden. Neben der verantwortungsvollen und eigenverantwortlichen Tätigkeit bieten wir Dir gern flexible Arbeitszeiten.

Du bist interessiert und möchtest uns näher kennenlernen?
Wir freuen uns auf Deine aussagekräftige und schriftliche Bewerbung.

Sanitätshaus Matthies
Muldentalastraße 40, 04288 Leipzig

Ansprechpartner Jana Matthies
Telefon: 034297/ 14130
Mail: jana.matthies@sanitaetshaus-matthies.de

SANITÄTSHAUS MATTHIES

MOBILITÄT ERLEBEN

Stammhaus
Liebertwolkwitz
Muldentalastraße 40

Filiale Leipzig-Mitte
Tschalkowskistr. 26

Filiale Leipzig-Ost
Wurzener Straße 163



Hier könnte

Ihre Anzeige

für nur 69 € ca. 4.000 Leser* zwei Monate lang erreichen.

* Gedruckte Auflage 1.200 Exemplare, geschätzt 3 Leser pro Ausgabe

www.waldstrassenviertel.de/mediadaten

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind dazu herzlich willkommen.

Januar

AG Rosental*

Dienstag, 10. Januar, 19 Uhr

AG Jüdisches Leben**

Vorstellung eines Forschungsprojektes

Dienstag, 23. Januar, 19 Uhr (s. S. 18)

Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 26. Januar, 19 Uhr (s. S. 10)

Februar

Neujahrsempfang

Samstag, 3. Februar, 10 Uhr (s. S. 11)

Ort: Thomaskirche Haupteingang

Kosten: 25 € (nach vorheriger Anmeldung)

AG Jüdisches Leben**

Bibliophilie als Wissenschaft

Georg Wittkowski in Leipzig

Dienstag, 13. Februar, 19 Uhr (s. S. 20)

Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 23. Februar, 19 Uhr (s. S. 10)

* Eintritt frei
** Eintritt frei, Spenden erbeten



Ausstellung

Hauptsache, es macht Spaß

Hobbymalerei von Chista Wierschin

Besichtigung zu den Öffnungszeiten:

dienstags von 16 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis 12 Uhr
und nach Vereinbarung.

Vogelkundliche Wanderungen mit Dr. Roland Klemm
Samstag, 20. Januar und Samstag, 17. Februar, jeweils 10 Uhr
Treffpunkt: Gustav-Adolf Brücke / Jacobstraße

Mediadaten Waldstraßenviertel NACHRICHTEN



Format A:
Anzeige
12,8 x 4,5 cm
69 € / 52 €*
*



Format B:
PR + Anzeige
12,8 x 4,5 cm
129 € / 104 €*
*



Format C:
Anzeige
14,8 x 21 cm
198 € / 159 €*
*

Einleger DIN lang - A5: 200 €
Anzeigengestaltung: 69 €
Scans und Bearbeitung analoger
Druckvorlagen: 59 €

WN 186 (März/April 2024)
Redaktionsschluss: 6. Februar 2024

* Für Fördermitglieder

Alle Preise zzgl. MwSt.

Kontakt: info@reichelt.tv (Redaktion)